

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redacteur: G. Müller.

Donnerstag den 27. Februar.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die, die Einrichtung eines Lombards bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse betreffende Bekanntmachung des königlichen Haupt-Bank-Directorii vom 22. November 1838, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sich das königliche Haupt-Bank-Direktorium auf meinen Antrag bewogen gefunden, den bisher zu Kontrahierung von Darlehen bestimmten kürzesten Termin von einem Monate, auf acht Tage abzukürzen.

Es werden sonach bei dem hier constituirten Lombard, unter den übrigen unverändert gebliebenen Bedingungen, von jetzt ab, auch Darlehne für die Zeit von acht Tagen bis drei Monaten, zu erhalten seyn.

Posen den 22. Februar 1840.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.  
Flottwell.

### Inland.

Berlin den 25. Februar. Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Aller zu Heddesdorf, im Fürstlich Wiedischen Standes-Gebiet, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeecorps, von Thile II., ist von Frankfurt a. d. D., und der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Röder, von Stettin hier angekommen.

Der Fürst Friedrich zu Schönauich-Carolath, ist nach Grüneberg abgereist.

### Ausland.

#### Frankreich.

Paris den 19. Febr. Alle Parteien bereiten sich zu dem Kampfe vor, der morgen in der Deputirten-Kammer stattfinden wird. Die Hofpartei scheint ihres Sieges gewiß zu seyn und rechnet darauf, daß der Dotations-Gesetz-Entwurf mit einer Majorität von etwa 30 Stimmen angenommen werden wird. Es gehen allerdings aus den Departements zahlreiche Bittschriften an die Kammer ein, welche sich mit größerer oder geringerer Heftigkeit gegen die Dotations-Bewilligung aussprechen.

Nachstehendes ist die Liste der Redner, die sich für die Debatte über den Dotations-Entwurf haben einschreiben lassen. Für den Entwurf: die Herren Moreau, Quenault, Dejean und Poule. — Gegen den Entwurf: die Herren Marschal, Desmousseaux von Givré, Martin (aus Straßburg), Corne, Foly, Taschereau, Dugabé, Durand von Komorentin, Coralky, St. Portalis, Auaront, Delespaal, Carnot, Couturier, Chapuy v. Montlaville, General Lhiard und Flamberg.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind in der vergangenen Nacht von hier nach Brüssel abgereist, um der Prinzessin von Sachsen-Coburg-Cohari einen Besuch abzustatten.

Vorgestern früh wurde das Herz des Marschalls Maison durch seinen Adjutanten nach dem Hotel der Invaliden gebracht und dort in dem Gewölbe der Marschälle von Frankreich beigesetzt. Heute hat die feierliche Bestattung des Marschalls stattgefunden.

Es geht mit Herrn Guizot, wie es in Paris mit

allen Notabilitäten geht, die im Begriff sind, eine Reise anzutreten. Die Journale lassen sie zwanzigmal abreisen, bevor sie wirklich in den Wagen steigen. Der neue Botschafter am Londoner Hofe ist noch immer in Paris, und es heißt jetzt, er werde nicht eher abreisen, bis nicht die Abstimmung über den Dotations-Entwurf vorüber sei.

In der Nacht vom 7. auf den 8. sind in der Gemeinde Pointis-Souard im Bezirke St. Gaudens Ruhestörungen vorgefallen. Diese Gemeinde besitzt gleichrechtlich mit der Gemeinde von Miramont ein Gehölz, worüber schon oft Streit entstand. Einwohner aus der ersten Gemeinde verwüsten das Gehölz am 7. d. bei Anbruch der Nacht. Der Unter-Präfekt, davon benachrichtigt, eilte schnell mit Forst-Bedienten und Gendarmen herbei, aber die Nacht machte Verhaftungen an dem Orte des Vergehens unthunlich. Im Dorfe wurden darauf die Behörden mit Steinwürfen angegriffen, woran jedoch die Mehrzahl der Einwohner keinen Theil nahm. Aus Furcht, daß es zu weiteren Thätlichkeiten kommen könne, befahl der Unter-Präfekt den Gendarmen, sich zurückzuziehen, und es gelang ihm, den erbitterten Haufen durch gütliches Zureden zu beschwichtigen. Man ist jetzt mit Ermittlung der Uebelthäter beschäftigt.

Die Aeußerung des Lord Aberdeen in einer der letzten Sitzung des Oberhauses, daß die vorige Regierung bei Absendung einer Flotte nach Algier dem Englischen Kabinette die Versicherung gegeben habe, nichts in Algier zu unternehmen, ohne die übrigen Mächte vorher zu Rathe zu ziehen, wird jetzt, wie schon früher, von mehreren hiesigen Journalen für eine Verleumdung erklärt.

Nach langer Ruhe wird auf dem hiesigen großen Opern-Theater Spontini's Vestalin wieder zur Ausführung kommen. Madame Stoltz wird die Rolle der Julia singen.

Den 20. Februar. Gestern wurden von allen Seiten die letzten Kräfte aufgegeben, noch irgend ein Argument für oder gegen die Dotation ins Publikum zu schleudern. Gestern war noch der Tag der Proklamationen, heute beginnt der Krieg. Für wie wichtig die Deputirten es halten, ihren Kommittenten bei dieser Gelegenheit Beweise von Eifer zu geben, geht am besten daraus hervor, daß zwei Oppositions-Deputirte, die Herren Marchall und Desmoussaux von Gioré, eine ganze Nacht in der Quästur der Kammer zugebracht haben, um sich am folgenden Morgen zuerst auf der Liste der Redner einschreiben zu können. Die Wahl-Kollegien, die das Glück gehabt haben, diese beiden wachsamem Deputirten in die Kammer zu senden, haben in der That Ursache, stolz auf Männer zu sein, die ihre Nächte selbst für eine so kindische Formalität opfern. Die Hingebung ist um so heroischer, da in der Regel den ersten Rednern wenig Aufmerk-

samkeit geschenkt wird, und sie gewöhnlich nur dazu da sind, um den Koryphäen in der Kammer Gelegenheit zum Einrücken in die Schlachtlinie zu geben.

Mehrere Blätter melden nun, daß das Ministerium seine Ansicht geändert habe, und aus der Annahme des Dotations-Entwurfes keine Kabinettsfrage mehr mache.

Der Marschall Monecy hat in der vergangenen Nacht einen heftigen Gichtanfall gehabt und man fürchtet heute für sein Leben. Auch der Marschall Macdonald soll gefährlich krank sein.

Ein hiesiges Journal enthält nachstehende, wenig glaubliche Notiz: die Abberufung des Marschalls Valée ist beschlossen; aber über seinen Nachfolger verlautet noch nichts. Von der Abreise des Herzogs von Orleans nach Afrika ist für jetzt nicht mehr die Rede, und man glaubt, daß die Expedition gegen Abdel-Kader aufgeschoben ist.

Endlich ist der so oft verschobene Prozeß, den der Advokat Groß gegen Herrn von Montalivet anhängig gemacht hat, vor dem hiesigen Tribunal erster Instanz verhandelt worden. Die Details der Anklage wurden vor etwa Jahrfrist ausführlich in diesen Blättern erzählt, und wir rufen dieselben nur mit kurzen Worten in das Gedächtniß der Leser zurück. Herr Groß hatte in dem Garten der Tuilerieen an verschiedenen Bäumen Zeichen bemerkt, die mit einander in Verbindung zu stehen, und nach einem Plaze hinzuführen schienen, wo, wie Herr Groß vermuthete, Kostbarkeiten vergraben wären. Er machte dem Grafen von Montalivet, damaligem Minister des Innern, von dieser Entdeckung Anzeige, als er, seiner Behauptung nach, den Plaz gefunden hatte, wo Nachgrabungen angestellt werden mußten. Herr von Montalivet gab ihm das Versprechen, daß Durchsuchungen in seiner (des Herrn Groß) Gegenwart stattfinden sollten, damit er, wenn man wirklich auf Schätze stoßen sollte, als Finder seinen Antheil reklamiren könnte. Herr Groß behauptet nun, daß Herr von Montalivet hinter seinem Rücken, und ohne ihn davon in Kenntniß zu setzen, Nachgrabungen habe anstellen lassen, und daß er unrectlicher Weise in den Besitz von Gegenständen gelangt sei, von denen ihm jedenfalls ein Antheil gebühre. Herr Favre plaidirte heute für Herrn Groß und Herr Philipp Dupin für den Grafen Montalivet. Heute über 8 Tage wird der General-Prokurator seine Anträge in dieser Sache formuliren.

Es finden neuerdings Streitigkeiten zwischen Madameiselle Rachel und der Direktion des Théâtre français statt. Die Erstere scheint sich durch allzugroße Forderungen nicht allein mit jener Direktion, sondern auch mit einem großen Theile des Publikums, dessen früherer Enthusiasmus ohnehin schon sehr nachgelassen hat, verfeindet zu haben. Die junge Künstlerin verlangt jetzt einen neuen Kontrakt

unter nachfolgenden Bedingungen: Festes Gehalt 30,000 Fr., dreimonatlichen Urlaub oder dafür 15,000 Fr., Spielgeld für jede Rolle 300 Fr., welches, 80 Vorstellungen im Jahre gerechnet, 25,000 Fr. macht, eine Benefiz-Vorstellung, garantirt mit 10,000 Fr., zusammen 79,000 Fr. Palma stand sich in seiner glänzendsten Zeit auf 52,000 Fr.

#### Großbritannien und Irland.

London den 18. Febr. Die letzte Erkrankung des Herzogs von Wellington ist die Folge eines Schlagflusses gewesen, wovon er nun schon zum zweitemal betroffen worden.

Die Times enthalten wieder einen heftigen Ausfall gegen die Minister, denen sie es zum Vorwurf machten, daß sie die Begebenheiten in China, so wie die Russischen und Französischen Expeditionen nicht vorhergesehen; wenn sie dieselben auch nicht hätten verhindern können, meint dies Blatt, so hätten sie doch durch eine Kraft-Entwicklung Respekt einflößen müssen. Ganz anders würde es England ergangen seyn, wenn der Herzog von Wellington am Ruder gewesen wäre, der mit seinem Ueberblick den Lauf der Dinge von Afghanistan bis Macao, von Konstantinopel bis Algier und von dort bis nach Neuschweiz übersehen und darüber gewacht haben würde, daß der Britische „Leopard“ nicht von Chinesischen Dschunken angegriffen worden wäre. Und jetzt befinde sich nur ein einziges Linienschiff in den Ostindischen Gewässern, welches noch dazu hundert Meilen vom Orte der Gefahr entfernt sei, man habe jetzt kaum sechs See-Offiziere von Talent, denen man eine Expedition, wie die nach China, anvertrauen könne.

Baron Gervay und Graf Spangen, die aus Wien hier eingetroffen sind, sollen wichtig Depeschen für die hiesige Oesterreichische Gesandtschaft überbracht haben.

Der König der Belgier soll beabsichtigen, dem Prinzen Albert Claremont zu schenken. Der Beschluß des Prinzen Leopold wird alsbald vollzogen werden; aber es heißt, die Herzogin von Pent werde vorerst Claremont zur Residenz wählen.

Die Chartisten beginnen sich bei Sheffield wieder zu regen. Sie haben eine Menge Getraideschober in Brand gesetzt, und man sprach wieder von neuen Aufständen.

Aus Monmouth wird berichtet: „Vor 14 Tagen wurden mehrere in den Hügeln wohnende Zeugen, welche gegen die hier verurtheilten Chartisten ausgesagt hatten, durch Drohungen so eingeschüchtert, daß sie nicht zu Hause zu bleiben wagten, sondern sich hierher um Schutz wandten. Die Obrigkeit versprach ihnen denselben, und da sie Arbeiter sind, so gaben mehrere Besitzer von Eisenhütten und Gießereien ihren Verwaltern Befehl, diesen Zeugen unverzügliche und beständige Arbeit zu ge-

ben und ihnen Schutz zu gewähren. Man gab ihnen auch Waffen, und sie kehrten nach ihren Hügeln zurück; kaum aber begannen sie zu arbeiten, als ihre sämtlichen Genossen sogleich erklärten, nicht mit diesen Zeugen arbeiten zu können. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Eigenthümer mußten sich dem Begehre der großen Mehrzahl fügen, und die Zeugen sahen sich abermals gezwungen, Arbeit und Heimath zu meiden. Die Nachrichten aus Merthyr lauten sehr schlecht; die Arbeiterbevölkerung wird als zum Aeußersten bereit geschildert.“

Während des Chartisten-Prozesses zu Monmouth waren durch Unterzeichnung ansehnliche Summen für Frost's und seiner Gefährten Vertheidigung zusammengebracht, aber nicht verwendet worden, da die Regierung alle Prozeßkosten bestritt und die Vertheidigung gratis erfolgte. Thomas Dewyr, der Kassirer des Chartisten-Vereins, welcher sich viele Mühe gegeben hatte um den Ertrag jener Unterzeichnungen recht ansehnlich zu machen, hat jetzt seinen Genossen einen schlimmen Streich gespielt; er hat sich nämlich mit seiner Frau und sämtlichen ihm anvertrauten Geldern heimlich nach Amerika eingeschifft. Auch mehrere andere Chartisten, welche gegen starke Bürgschaft die Freiheit erlangt hatten, haben sich nach Amerika geflüchtet und die Bürgen in großer Verlegenheit zurückgelassen.

Lord Brougham wird erst in zwei Monaten nach England zurückkehren. „Man wird sich erinnern“, sagt der Spectator, „daß der große Mann in der letzten Session zu den Lords sagte, er wolle nicht noch einen Frühling seine Zeit verschleudern, sondern wegreisen und erst wiederkommen, wenn sie etwas vorgearbeitet hätten.“

Der Präsident der Handels-Kammer hat im Unterhause erklärt, daß das Zollamt auch ferner Klarrirungs-Scheine für Schiffe, die nach China segeln wollten, bewilligen werde, daß aber die Regierung dabei keine Verantwortlichkeit übernehme in Bezug auf die Anordnungen, welche etwa von den Chinesischen Behörden getroffen würden, und in Bezug auf die Veränderungen, die vielleicht in Englands politischen Beziehungen zu China eintreten möchten.

Korrespondenzen aus Konstantinopel und Alexandria stellen den Wiederausbruch des Krieges zwischen dem Vice-König und der Pforte als sehr wahrscheinlich dar. Sollte es dazu kommen, so würde die Pforte gedeckt werden durch England, Oesterreich und Rußland, welche — so glaubt man in Konstantinopel allgemein — nöthigenfalls zur Ergreifung eigener Zwangsmaassregeln gegen Mehmed Ali entschlossen sind. („Diese drei Mächte“, schreibt der Korrespondent der Times, sollen als Beweis ihrer Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit besonders stipulirt haben, daß ihre Intervention für keine derselben irgend ein Motiv zur Vergrößerung

abgeben dürfte, weshalb sie sich auch verpflichten, zehn Jahre lang keinen Krieg gegen die Türkei zu beginnen, damit der Sultan volle Zeit habe, die in dem Hattischrif angekündigten Reformen auszuführen.“)

### Dänemark.

Kopenhagen den 14. Febr. Vorgeftern ist der Kronprinz von hier nach Fredericia zurückgekehrt.

Bei Igalliko auf Grönland hat man neulich 3 bis 4 Ellen unter der Erde verschiedene Gegenstände von besonderem Interesse aufgefunden, die es hinlänglich darthun sollen, daß dieser Theil Grönlands schon früher Europäische Bevölkerung gehabt hat.

Friedrichsstadt an der Eyder den 19. Febr. Ein Dänischer katholischer Geistlicher schreibt an die Redaktion der (Frankfurter) Kathol. Kirchenzeitung: „Ich beile mich, Ihnen Kenntniß von der ungünstigen Entschloßung zu geben, welche die Königl. Dänische Regierung in Betreff Sr. Gnaden, des Hrn. apostolischen Vicars, Bischof Laurent, gefaßt, und mir in diesen Tagen zur strengen Nachachtung zugestellt hat. Es ist mir ausdrücklich und bei Strafe verboten worden, in irgend direkte oder indirekte Verbindung oder Korrespondenz mit Hrn. Laurent zu treten, und angezeigt, daß jede geistliche Jurisdiction innerhalb des Königreichs ihm gänzlich untersagt sei.“

Von der Dänischen Gränze den 15. Febr. Dem sichersten Vernehmen nach, wird der Fürst v. Bentheim-Steinfurt nach Vollendung seiner Mission nach St. Petersburg eine Reise in Deutschland machen, welche man der Vermählung einer hohen Person nicht fremd nennt. Vollkommen ungegründet scheint aber, daß schon die St. Petersburger Mission sich auf diesen Zweck bezieht, und nichts weiter als Vermuthung ist es, daß an eine Tochter aus dem Fürstenhause gedacht wird, das durch seine Verwandtschaft mit allen westlichen Höfen in neuerer Zeit eine so große Verühmtheit erlangt hat.

(Münch. Ztg.)

### Italien.

Florenz den 9. Febr. (A. Z.) Der Herzog von Bordeaux ist heute hier angekommen und stieg im Hotel des Arco ab; ob Se. Königl. Hoheit das Großherzogl. Palais beziehen werde, ist noch zweifelhaft.

Rom den 12. Februar. Aus allen vier Winden, besonders aus der Lombardei und Toscana, sind, wie alljährlich, auch diesen Winter Tausende von Individuen nach Rom gekommen, um den hier überwinternden Fremden ihre Dienste anzubieten. Aber wie die achtzig neu angelegten Miethhäuser der römischen Locandieren keine Miether fanden, so sind auch die meisten von Jenen wegen der geringen Zahl diesjähriger Fremden ohne Herren geblieben. Die brodlosen Konkurrenten formirten alsbald Diebesbanden und übten in den finstern Straßen Roms unter dem Schutze der Nacht ihr neues Handwerk

mit beispielloser Frechheit aus. Die allseitigen und lauten Klagen des hiesigen und fremden Publikums haben die Regierung endlich vermocht, dem wilden Treiben durch ein zwar hartes, hier aber nicht unstatthafes Auskunfts Mittel ein Ende zu machen. Sie läßt die Herrenlosen, die eben darum ohne Aufenthaltskarte sind, aufgreifen und über die Gränze schaffen. Wer von den Verhafteten überwiesen ist, an einem Diebescomplotte Theil gehabt zu haben, wird ohne Weiteres nach Algier oder Mexiko zum Kriegsdienst eingeschifft. Seit vierzehn Tagen sind 800 Individuen dahin abgegangen. Die Verhaftungen dauern indefs noch immer fort.

Aus St. Petersburg wird Herr v. Krizoff, erster Legations-Sekretair der hiesigen Russischen Gesandtschaft, stündlich zurück erwartet. Man hofft dann auch die Antwort dieses Nordischen Hofes auf die Vorstellungen des Papstes zu erfahren. — Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, hatte kürzlich die Ehre, mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, Sr. Heiligkeit in einer feierlichen Audienz vorgestellt zu werden. — Es heißt, der König von Neapel werde auf Besuch hierher kommen.

### Türkei.

Konstantinopel den 29. Jan. (A. Z.) Es scheint, daß Lord Ponsonby den Herrn von Pontois einigermaßen sich annähert. Herr von Pontois predigt Versöhnung; hört man ihn, so ist es die höchste Zeit, zwischen der Pforte und dem Vice-König irgend ein Accommodement zu Stande zu bringen. Versäume man diesen äußersten Augenblick, so werde man vom Taurus und von Aegypten her Dinge vernehmen, die den Bestand der Osmanischen Monarchie in Frage stellen dürften. Die bewegliche Thätigkeit des Französischen Gesandten entfaltet sich neuerdings in einem so hohen Grade, daß man keinen Zweifel darüber hegen kann, es sey wieder auf einen großen diplomatischen Schlag abgesehen. Den Türkischen Ministern liegt er beständig in den Ohren; er flüstert ihnen zu, Rußland sey es nicht Ernst, die Orientalische Frage zum Ziele zu führen, nur Zeit zu gewinnen strebe die Moskowitzische Politik, deren letzter und einziger Zweck die Zerstückelung der Türkei und die Besitzergreifung des größtmöglichen Theils der occupationsfähigen Beure sey. Von diesen Gefinnungen seyen mehr oder weniger auch andere Mächte befeelt; nur Frankreich meine es gut mit der Pforte; nur er, Pontois, gebe den vernünftigsten Rath, mit Mehmed Ali, dem ausgezeichnetesten Osmanen, sich zu verbinden, um den Intriguen der Europäer die Stirne bieten zu können. Dann läßt er sich aus über die Expedition von Chiwa, über den Zustand der drei Fürstenthümer, über die Griechischen Bewegungen und weiß mit großer Geschicklichkeit Alles zu benutzen, was nur irgend in der politischen Welt sich ereignen mag.

Vor drei Tagen ist das Türkische Dampfboot

von hier nach Alexandrien abgegangen. Der darauf befindliche Abgesandte der Pforte überbringt dem Vice-König folgenden (bereits kurz erwähnten) Befehl: „Dem Ex-Kapudan Ahmed Ferzi Pascha soll der Nischam Fstihar, mit dem Se. Hoheit der Sultan Mahmud ihn decorirt hatte, abgenommen, und er seiner Functionen als Groß-Admiral der im Hafen von Alexandrien befindlichen Großherrlichen Flotte enthoben werden. An seine Stelle soll der dortige Kapudana-Beg (Vice-Admiral) Mustapha Pascha treten.“ Der Vice-König wird mit der Vollziehung des Großherrlichen Willens beauftragt und ihm zugleich die Weisung ertheilt, die neue Ernennung Mustapha Pascha's zum Groß-Admiral den Offizieren und der Mannschaft der Türkischen Flotte kund zu machen.

(Journ de Smyrne.) Die Lösung der Türkisch-Aegyptischen Frage scheint sich nicht so lange hinzuziehen, als der Gang der bisherigen diplomatischen Unterhandlungen befürchten ließ. Man versichert, daß Alles, was sich auf die Allianz der drei vermittelnden Mächte und auf die Ausführung des von ihnen angenommenen Plans bezieht, in London zwischen dem Lord Palmerston, Herrn von Brunnow und dem Baron von Neumann definitiv abgemacht sey, und daß jener Plan, der dem Pascha von Aegypten durch die Pforte mitgetheilt worden, unverzüglich ausgeführt werden solle. Es handelt sich, dem Vernehmen nach, darum, Mehmed Ali die Erblichkeit nur für Aegypten zuzusichern, Syrien und Arabien dagegen dem Sultan wieder zurückzugeben.

### A e g y p t e n.

Alexandrien den 20. Jan. (A. 3.) Nach Abfahrt des letzten Paketboots hat der Französische Konsul mit dem Pascha eine lange Unterredung gehabt, worin er letzteren nochmals zu überzeugen suchte, daß, obgleich Frankreich günstig für ihn gestimmt sey, es sich doch nicht seinetwegen mit seinen Allirten entzweien werde; er möge es reiflich überlegen, bevor er sich zur Entscheidung der verbündeten Mächte widersetze, jetzt könne er vielleicht noch günstigere Bedingungen als später erlangen. Der Konsul soll ihm das Schicksal Napoleon's als waraendes Beispiel vor die Augen gehalten haben. Alles aber scheint, gleich den früheren Ermahnungen des Grafen Mettem, keinen anderen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, als ihn zu neuen Vertheidigungs-Maßregeln anzureizen. So verstärkt man seit einigen Tagen die Batterien längs der Küste; ein Lager von 8000 Mann (5000 Beduinen und 3000 Mann Kavallerie) wird in der Nähe zusammengezogen und die National-Miliz mobilisirt; 6400 Türken und Araber haben sich bereits einschreiben lassen. Die Offiziere sind ernannt, und Waffen sollen ihnen nächstens ausgetheilt werden. Die Landungstruppen, die sich am Bord der Türki-

sehen Flotte befinden, werden täglich am Lande exercirt, und die Kanoniere an die Bedienung der Feldstücke gewöhnt.

Das Lyoner Handlungshaus Etienne Gautier, welches früher schon die Geschäfte des Pascha's von Aegypten in Frankreich leitete, ihm Schiffe bauen, die jungen, hieselbst studirenden Araber bilden ließ, hat aus Aegypten Nachrichten erhalten, nach welchen der Pascha durchaus nicht nachzugeben gesonnen wäre. Vielmehr herrschte in Kahira die größte Thätigkeit, eine Art Nationalgarde oder Landwehr ist gebildet, und wird ununterbrochen in den Waffen geübt. Die Anfänger sind größtentheils fanatische Muselmänner, denen man den ausbrechenden Krieg als einen heiligen geschildert. Man glaubt, daß alle diese Maasregeln durch Franzosen geleitet werden. Von einer türkischen Flotte ist keine Rede mehr; dieselbe ist durch Verpflanzung von Aegyptern zu einer Aegyptischen umgebildet.

Das Auftreten des Englischen General-Konsuls, Obersten Hodges, ist leider so verfehlt, daß es nur die bedrohlichsten Folgen haben kann. Die unmittelbare Folge der Drohungen, die Hodges im Namen Englands aussprach, war, in dem Vice-König die Meinung fester als je zu stellen von der immer tiefer greifenden Uneinigkeit der Mächte unter sich. Nur dadurch scheint ihm die vereinzelt und drohende Sprache des Englischen General-Konsuls erklärlich. Es verfehlt dieser aber auch den Ton völlig, indem er sich eine anmaßende und geringschätzende Haltung erlaubte. „Der Mensch sieht mich für einen Nilosch an“, sagte der Vice-König, „oder er glaubt, Aegypten liege in Indien.“ Seit dieser Unterredung hat der Vice-König gleichsam seine ganze Jugendkraft wieder gewonnen. In unserer Stadt, die ohnedies 20,000 Mann Garnison hat, wird ein Lager von 12,000 Mann zusammengezogen. 30,000 Mann sammeln sich in Damhur, wenige Stunden von hier. Die Garnisonen von Abukir, Rosette, Damiate und El Arisch werden auf 15,000 Mann gebracht. Kahira wird 20,000 Mann Besatzung haben; überdies werden dort die Fabrikarbeiter in den Waffen geübt. Die allgemeine Bewaffnung ist im Lande angeordnet und wird ohne Schwierigkeit stattfinden, denn das Volk liebt auf jeden Fall seinen Herrn mehr als den fremden, christlichen Eroberer. Die Großherrliche Flotte gewöhnt sich an die Idee, in Mehmed Ali den Vertheidiger des Glaubens und Reichs zu sehen.

Von der Englischen Flotte zu Burla erfährt man, daß sie sich anschickt, nach Malta zurückzusegeln (?); bereits ist Admiral Stopford auf der Prinzessin Charlotte dahin abgegangen, nachdem einen Tag früher die *Asia*, der *Vanguard*, der *Bombow*, der *Bellerophon* und der *Ganges* ihm vorausgesegelt waren.

Aus einer Uebersicht der Aegyptischen Finanzen geht Folgendes hervor: „Wenn man das zahlreiche Material, welches in den Fabriken und Arsenalen beständig konsumirt und erneuert wird, von den Revenuen abzieht, darf man doch ziemlich genau die Einnahme der Aegyptischen Regierung auf eine Million Beutel schätzen, wovon 780,000 auf Aegypten, 150,000 auf Syrien, 25,000 auf Nigritien, 25,000 auf Hedschas, 20,000 auf Randia kommen. Es beträgt also die Totalsumme der Einkünfte von Mehmed Ali's Regierung 50 Millionen Gulden im 20 Guldenfuß.“

**Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.**

New-York den 18. Jan. Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß das Dampfboot „Lerington“ im Long Isand-Sund verbrannt ist, wobei 70 Passagiere und 29 zur Mannschaft gehörige Personen umgekommen sind: nur drei Personen haben sich gerettet. Es hatte eine bedeutende Quantität Baumwolle am Bord und brannte in einer Stunde bis auf das Wasser nieder.

Den Nachrichten aus Florida zufolge, haben die Feindseligkeiten gegen die Indianer daselbst begonnen.

**Vereinigte Staaten am la Plata.**

Buenos-Ayres den 9. Jan. Die in den südlichen Departements der Provinz ausgebrochene Insurrection ist von den Regierungs-Truppen gänzlich unterdrückt worden. Die insurgirten Unitarier, welche, wie der Präsident Rosas in einer Proclamation sagt, von Französischem Golde verführt worden sind, waren 1300 an der Zahl und haben auf dem Kampfplatze 250 Tode zurückgelassen, während ihrer 200 zu Gefangenen gemacht wurden. Die Einwohner von Buenos-Ayres haben dem Präsidenten Rosas in großer Anzahl ihre Dienste gegen die Insurgenten angeboten, und auch anderweitig ihre Angänglichkeit an ihn an den Tag gelegt.

In einem von der Deputirten-Kammer in ihrer heutigen Sitzung gefaßten Beschlusse werden die Empörer der Departements von Dolores und Monsalvo für Hochverräter erklärt, und in einem zweiten Beschlusse stellen die Deputirten ihre Personen und ihr Eigenthum zur Verfügung des „erlauchten Wiederherstellers der Geseze“, Juan Manuel de Rosas.

Herr Snowden, Präsident des Bank-Comités, hat im Repräsentantenhause von Pennsylvanien eine Bill eingebracht, worin er darauf anträgt, daß die Baarzahlungen 30 Tage nach dem Durchgehen dieser Bill wieder beginnen sollten.

Die Schwierigkeiten, welche die Erledigung der Gränzfrage bisher verzögert haben, scheinen durch die letzten Unterhandlungen und Vermessungen eher vermehrt als beseitigt worden zu seyn.

**C h i n a.**

Die „Allg. Ztg.“ hat über Alexandrien Berichte aus Singapur bis zum 7. November erhalten, welche neuere Nachrichten aus China bringen. Hier-

nach hatte ein neues Gefecht zwischen den Englischen Fregatten „Volage“ und „Hyacinth“ und 29 Kriegs-Dschunken der Chinesen bei Chumpy, in der Bai von Canton, stattgefunden; fünf der Chinesischen Kriegs-Dschunken wurden in den Grund gebohrt und eine in die Luft gesprengt, die übrigen nahmen die Flucht, ihren Admiral Kwan an der Spitze.

### **Vermischte Nachrichten.**

Berlin den 20. Febr. Ein Wohlthäter, dessen Namen während seines Lebens verschwiegen bleiben soll, hat für das Nicolaus-Bürger-Hospital ein Kapital von Ein Tausend Thalern mit der patriotischen Bestimmung übereignet: „daß die Zinsen davon an dem jährlichen Geburtstage des jetzmaligen Preussischen Regenten zum frohen Mahle der Hospitaliten verwendet werden, damit sich die alten Leute des Königs und seines Herrscherhauses in Freuden erinnern mögen.“

Im Senat der Ver. Staaten ist zum dritten Mal eine Bill verlesen worden, die, um Florida zu kolonisiren und die Eingebornen zu vernichten oder zu vertreiben, den ersten 10,000 waffenfähigen Weißen, die sich östlich von den Suwanees und südlich vom Cap Sable anbauen wollen, 320 Acker Landes für jeden auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgabefrei und selbst gerichtlich unantastbar bewilligt. Zu Anfang und bis die Eingebornen dieß geschehen lassen, müssen solche Kolonisten sich stationsweise zu 40 — 100 Mann unter Weisheit der Truppen ein Blockhaus errichten und in dessen Umgebung selbst ihre Nahrung erbauen. Waffen, Kleidung und den ersten Unterhalt liefern die Vereinigten Staaten.

Man kennt die ägyptischen künstlichen Brüt-Ofen für Hühner-Eier. Auch in Berlin hat man vielfältige Versuche gemacht, diese künstliche Produktion lebendiger Hühner zu erreichen, bisher ohne Erfolg. Jetzt aber ist ein solcher Versuch vollkommen geglückt. Der durch sein berühmtes Kochbuch und seine collegia practica in der Kochkunst für Damen vielbekannte Küchenmeister des Prinzen Albrecht, Hauptner, hat einen solchen Brüt-Ofen angelegt. Er hat bereits etliche und zwanzig Küchlein, die sich ganz munter befinden, aus den Eiern erlangt. Die Brützeit hat 19 bis 21 Tage gedauert, die Wärme wurde auf 30 bis 32 Grade Reaumur constant erhalten, und zwar mittelst eines sogenannten Wasser-Ofens. Die nöthigen Locale zur Pflege und Ausfütterung der Thierchen sind gleichfalls vorhanden. Es ist Raum für die gleichzeitige Brütung von mehreren Tausend Eiern da. Unsere Leckermäuler können so- mit künftig auch im Winter junge Hühner speisen. Er die Entdeckung des praktischen Arztes Cealey in Wylesbury, daß die Ruypocken das Resultat

der der Kuh mitgetheilten Menschenpocken sind, und daß der auf diesem Wege erhaltene Stoff vollkommene Vaccine bildet, die gegen die Pocken schützt. Der Inspektor der Medicinal- Behörde zu Kasan, Dr. Thiele, macht nun bekannt, daß er schon seit vier Jahren zu ähnlichen Resultaten gelangt sei, die sich durch 75 consecutive Impfungen bestätigt haben, zugleich ist es ihm gelungen, die natürliche Pocke zur Vaccine zu reduciren. Sehr anerkennenswerth ist die Bemerkung des Herrn Dr. L., daß bei einem das Wohl der Menschheit so innig berührenden Gegenstand nicht die Person, sondern nur die Sache in Betracht kommen könne.

Aus Bern schreibt man: „In einem Dorfe des Amtes Münster gingen drei als Trunkenbolde bekannte Individuen ins Wirthshaus und versetzten sich in den Zustand viehischer Wöllerei. Zwei derselben waren noch im Stande, nach Hause zu schwanken. Der Dritte, der kein Lebenszeichen gab, wurde auf einen heißen Ofen, das Gesicht nach oben, gelegt, wo er mehrere Stunden bewegungslos verblieb. Als er endlich zur Besinnung gelangte, war sein Leib von den Schultern bis zu den Hüften so geröstet und verbrannt, daß an mehreren Stellen die Knochen entblößt waren. Man verzweifelt an seiner Rettung.“

### Zweite Schach-Parthie.

Achter Zug.

Weiß (Berlin) Springer B 1. — C 3.  
Schwarz (Posen) Bauer C 7. — C 6.

### Bekanntmachung.

In Betreff des Wochenmarkt-Verkehrs der Stadt Posen werden folgende Bestimmungen erlassen:

- 1) die Wochenmärkte finden Montags, Mittwochs und Freitags statt; treffen sie mit einem gebotenen Festtage zusammen, so fallen sie an diesem Tage aus.
- 2) In der Zeit vom 1sten April bis ult. September fängt der Marktverkehr auf den dazu bestimmten Plätzen Morgens um 6 Uhr und in der Zeit vom 1sten Oktober bis letzten März um 7 Uhr an.
- 3) Um 1 Uhr Mittags ist der Markt zu Ende, und die Plätze müssen dann von den Verkäufern geräumt seyn.
- 4) Nur rücksichtlich des Getreidehandels findet eine Ausnahme von dieser Bestimmung dahin statt, daß das um 1 Uhr noch nicht verkaufte Getreide, bis Abends 5 Uhr auf den Marktplätzen feil geboten werden kann.
- 5) Früher oder später darf mit denen zum Wochenmarkt bestimmten Erzeugnissen weder auf den dazu bestimmten Plätzen, noch außerhalb derselben auf den Straßen, Verkehr getrieben werden.

6) Niemand darf dem andern in den Handel fallen.

7) Der Handel der Höcker auf dem Markte ist zwar nicht beschränkt, jedoch ist es verboten, daß die Höcker die zu Märkte fahrenden Wagen vor den Marktplätzen besteigen, oder die übrigen Käufer durch ihr ungestümes Benehmen von den Waaren zurückdrängen.

8) Den Anordnungen der Polizei-Beamten wegen der Aufstellung zum Verkaufe haben die Verkäufer pünktlich Folge zu leisten.

9) In Betreff des Vor- und Aufkaufs der zu Märkte bestimmten Gegenstände, finden die Straffestellungen des Edicts vom 20sten November 1810 Anwendung; alle übrigen Konventionen gegen dies Publicandum werden mit 1 bis 5 Rthlr., eventualiter mit Gefängnißstrafe geahndet.

Mit dem 1sten März dieses Jahres tritt diese Verordnung in Kraft.

Posen den 17. Februar 1840.

Königl. Polizei-Directorium.

### Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Gnesener Kreise gelegene adeliche Herrschaft Witkowo II. No. 5., aus dem Städtchen Witkowo, dem Dorfe Witkowo und der Hälfte des Dorfes Matachowo zlych miensc bestehend, landschaftlich abgeschätzt auf 56,552 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf., laut der in der Abtheilung III. unseiner Registratur mit Hypothekenschein und Bedingungen einzusehenden Taxe, soll in fortgesetzter Subhastation

am 27sten Mai 1840 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
Bromberg den 3. Februar 1840.

Da in diesem Jahre beim hiesigen Festungsban wieder eine bedeutende Quantität Ziegeln zur Verwendung kommen wird: so ergeht an alle diejenigen, welche davon liefern wollen, die Aufforderung, bis zum Montag den 2ten März c. Vormittags 9 Uhr in einer versiegelten Eingabe, mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse:

a) den geringsten Preis franco am Ausladeplatz der Festung am Wasser, oder auf den verschiedenen näher anzugebenden Bauplätzen, für die 3 Sorten Ziegeln, wie sie bisher immer klassifizirt worden sind;

b) das von jeder Sorte zu liefernde Quantum anzugeben, worauf zu gedachter Zeit die Eröffnung der eingegangenen Submissionen erfolgen, ein Protokoll darüber aufgenommen, und der Ankauf demselben gemäß,

jedoch unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der Ziegeln, und der etwanigen, bis auf die verschiedenen Bauplätze noch erforderlichen Transportkosten, erfolgen soll. Spätere Ueberbietungen werden unberücksichtigt bleiben. Die Ziegeln erster Klasse müssen wenigstens 11 Zoll lang,  $5\frac{1}{4}$  Zoll breit,  $2\frac{1}{2}$  Zoll dick seyn.

Posen den 12. Februar 1840.

Königliche Festungsbau-Direction.

## Local-Veränderung in Frankfurt a/D.

### Joh. Walter & Comp.

aus Breslau und Langenbielau, haben ihr bisheriges Meß-Lokal verlassen, und stehen diese Reminiscece-Messe in Frankfurt a/D. mit ihrem reich sortirten Lager der neuesten

streifigen und carirten Gingham's, abgepaßten Kantens-Chürzen,  $\frac{9}{4}$ ,  $\frac{8}{4}$ ,  $\frac{9}{4}$  br. Schürzenleinwand, Tüchen, Jndelt, bunter Körper, Bagdad, Court, weiße Hemdenleinwand, und Tücher, die sie aufs beste empfehlen in der

Schmalzgasse No. 2., vom Markt herein das 2te Haus rechts.

Ein tüchtiger, mit seinem Geschäft genau vertrauter Ziegelmeister, der sich über seine Brauchbarkeit durch Atteste auszuweisen vermag, findet bei einer bei Posen belegenen Ziegelei sogleich ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt

Künzgel, Kommissionsair.  
Nro. 40. Breslauer = Strafe.

Ein Uhrmacher in einer bedeutenden Handelsstadt in der Mark sucht einen Lehrling. Das Nähere in der Mittlerischen Buchhandlung.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich mich zur Vertilgung von häuslichem Ungeziefer, als: Ratten, Mäusen etc., und verspreche, solche in 24 Stunden unmitttelbar wegzuschaffen.

W. Brodtmann, concessionirter Kammerjäger,  
Wallischei No. 92. im „Feh“.

### Bleichwaaren

übernimmt zur Besorgung auf eine der besten Gebirgs-Rasen = Bleiche unter Zusicherung möglicher Billigkeit  
C. W. Bergmann in Zduny.

Die auf Berdychowo und bei der St. Johannis-Mühle belegenen Ziegeleien stehen noch immer unter meiner alleinigen Verwaltung. Auch zeige ich an, daß ich alle Aufträge wegen Anfertigung von Dachsteinen und jeder Art von Ziegeln in meiner

Wohnung No. 26./27. am alten Markt, im Hause des Herrn Boykowski, entgegennehme.

Posen den 26. Februar 1840.

L. Dgrobowicz.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 24. Februar 1840.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fuss.	Brief	Geld.
Staats-Schuldseine . . . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	73 $\frac{3}{4}$	73 $\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—
ditto dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	47 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur- u. Neum.	—	94 $\frac{3}{4}$	—
Gold al marco . . . . .	—	215	—
Neue Ducaten . . . . .	—	18	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	9 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3	4

### Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 20. Februar 1840.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 21 Egr. 3 Pf., auch 2 Rthlr. 7 Egr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 12 Egr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 11 Egr. 11 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 6 Egr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Egr.; Hafer 1 Rthlr. 1 Egr. 3 Pf., auch 26 Egr. 11 Pf.; Erbsen 1 Rthlr. 19 Egr. 5 Pf.; Linsen 2 Rthlr. 25 Egr.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthlr. 22 Egr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 20 Egr. und 2 Rthlr. 17 Egr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 15 Egr., auch 1 Rthlr. 13 Egr. 9 Pf.; Hafer 1 Rthlr., auch 28 Egr. 9 Pf.

Mittwoch den 19. Februar 1840.

Das Schock Stroh 10 Rthlr. 15 Egr. und 9 Rthlr., auch 7 Rthlr. 10 Egr. zur Verarbeitung. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Egr.

### Branntwein-Preise.

vom 14. bis incl. 20. Febr. 1840.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pEt., nach Richter 40 pEt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung, nach Angabe: Korn-Branntwein 19 Rthlr. 7 Egr. 6 Pf., auch 18 Rthlr. 15 Egr.; Kartoffel-Branntwein 17 Rthlr., auch 16 Rthlr. 15 Egr.

### Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Egr. 6 Pf., auch 12 Egr. 6. Pf.